

Als Beitrag zur neu belebten Bildungsdebatte in Kirche und Gesellschaft und zur Positionierung in der Frage nach dem evangelischen Profil kirchlicher Bildungsstätten hat der „Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e.V.“¹ in seinen Gremien die folgenden Grundsätze entwickelt, beraten und beschlossen:

GRUNDSÄTZE

zum evangelischen
Profil

Verein Evang. Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik e.V.
Ecklenstraße 20
70184 Stuttgart

Vorbemerkungen

1. „Bildung ist dringend als geschichtliche, ästhetische, religiöse, ethische und philosophische Bildung erforderlich.“² Nach evangelischem Verständnis ist Bildung ein umfassendes Geschehen, an dem jedes einzelne Individuum aktiv beteiligt ist und in dem sich Persönlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit entfalten und entwickeln. Erziehung, Selbstbildung und soziale Bildung ergänzen sich untereinander.

2. Evangelische Bildungsstätten sehen den Menschen in seiner Ganzheit als Ebenbild Gottes. Deshalb verstehen sie Bildung als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“.³ Dazu gehört auch das Wissen um den Menschen als unverfügbare Person, sowie um seine Begrenztheit und Fehlerhaftigkeit. Seine Würde besteht darin, dass er von Gott geliebt ist.

3. Bildung in evangelischer Perspektive fördert eine umfassende, qualifizierte (Aus-)Bildung, die zu „verantwortungsvoller Mündigkeit“ befähigt. Auf diese Weise gestalten die künftigen Erzieherinnen und Erzieher ihre berufliche Tätigkeit in „Verantwortung vor Gott und den Menschen“.⁴

Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik

3

Die Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik unseres Trägervereins bilden qualifiziert zur staatlich anerkannten Erzieherin und zum staatlich anerkannten Erzieher aus. Durch die religionspädagogische Schwerpunktsetzung, die intensive Begleitung der Lernenden und durch die besondere Gestaltung des Schullebens bieten wir umfassende Möglichkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden an. Wir gewähren Zeit zum Lernen und Reifen und ermöglichen Wege zur Stärkung der eigenen Identität und Persönlichkeit.

Wir knüpfen an bestehende religiöse Erfahrungen in ihrer unterschiedlichen Dimension und Ausprägung an und ermöglichen so eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Sozialisation.

Wir erwarten von den Studierenden bei der Aufnahme in die Fachschule kein bestimmtes Bekenntnis, wohl aber die Bereitschaft, sich auf religiöse Fragen einzulassen. Die Teilnahme am religionspädagogischen Unterricht ist Pflicht. Im Miteinander unterschiedlicher Bekenntnisse und Glaubenshaltungen innerhalb der Klassen entsteht die Chance, den eigenen Glauben, die eigene religiöse Prägung bewusst wahrzunehmen, sich gegenseitig zu verstehen und kritisch auseinanderzusetzen, sowie gewaltfreies Zusammenleben einzuüben.

Evangelische Fachschulen: Orte, um Glaubensgeschichten zu entdecken

4

Glaube und Religion sollen im Alltag unserer Fachschulen als tragfähige Dimension des Lebens erfahrbar werden. Dazu laden regelmäßige Andachten, Gottesdienste oder Zeiten der Stille ebenso ein, wie die Vorbereitung und Durchführung von Familiengottesdiensten, Festgottesdiensten oder anderen gottesdienstlichen Veranstaltungen.

Einige der Studierenden sind in ihrer Heimatgemeinde ehrenamtlich tätig, z.B. in der Mitarbeit bei Kinder- und Jugendgottesdiensten, in der Jungschararbeit oder bei Freizeiten kirchlicher Organisationen. Das Engagement in Kirche und Gemeinwesen wird von uns begrüßt und unterstützt.

In den Schulen legen wir großen Wert auf eine Atmosphäre, die von Akzeptanz, Vertrauen und Wertschätzung gekennzeichnet ist. Zu ihrem Gelingen leisten alle am pädagogischen Prozess Beteiligten ihren Beitrag. Wir legen deshalb auch großen Wert auf die Auswahl unserer Dozentinnen und Dozenten. Sie müssen einer christlichen Kirche angehören. Neben ihrer fachlichen Qualifikation erwarten wir von ihnen, dass sie die religiöse Dimension von Bildung wahrnehmen und vermitteln. Sie sollen bereit sein, das evangelische Profil der Schule aktiv mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Sie werden dafür durch Fortbildungsangebote unterstützt.

Religionspädagogischer Unterricht

5

Religionspädagogischer Unterricht hat zwei Grundanliegen. Zum einen will er angehende Erzieherinnen und Erzieher in ihrer eigenen religiösen Entwicklung stärken und unterstützen. Zum anderen möchte er sie dazu befähigen, die Botschaft des Evangeliums in den sozialpädagogischen Einrichtungen weiterzutragen und dies in der pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Religionspädagogik bildet an den Fachschulen des Vereins einen besonderen Schwerpunkt. Sie wird im Berufskolleg zweistündig und in der Fachschule dreistündig unterrichtet und liegt damit eine Stunde über dem Soll an öffentlichen Schulen. Dabei werden religionspädagogische Fragestellungen nicht isoliert behandelt, sondern im Sinn einer Querschnittsaufgabe mit den verschiedensten Ausbildungsinhalten zusammengebracht.

Das theologisch und pädagogisch reflektierte Erzählen biblischer Geschichten ist unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Alltags in kirchlichen Einrichtungen. In Theorie und Praxis werden die Studierenden auf diese Aufgabe vorbereitet, die sie im Beruf selbstständig erbringen müssen. Dazu gehören auch die Gestaltung von Festen im Kirchenjahr, das Singen von Liedern (auch aus dem Evangelischen Gesangbuch), das Gebet und das Kennenlernen biblischer Sprache.

Innerhalb der Berufsvorbereitung spielt das Einüben des Diskurses über das evangelische Profil sozialpädagogischer Einrichtungen, die Interessen der Träger, die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde sowie die Unterstützung von Eltern in religiösen Fragen eine wichtige Rolle.

Ein wesentlicher Bestandteil des religionspädagogischen Unterrichts besteht darin, die angehenden Erzieherinnen und Erzieher für ihre „seelsorgerliche“ Aufgabe an den Kindern und ihren Familien vorzubereiten. Das gilt insbesondere für Krisensituationen wie Krankheit, Tod, Angsterfahrungen, Scheidung etc..

Innerhalb der religionspädagogischen Ausbildung schreiben alle Studierenden eine Jahresarbeit über ein theologisches/religionspädagogisches oder ethisches Thema. Damit sind die Studierenden zur intensiven Beschäftigung mit Grundfragen des Glaubens, des Lebens und ihrer persönlichen Frömmigkeit herausgefordert.

Der Unterricht wie auch die Erstellung der Jahresarbeit verstehen sich als Einübung, religiöse Sprachlosigkeit zu überwinden, Dialogfähigkeit zu schärfen und eigene Glaubenseinstellungen zu benennen.

Mit dem Examenszeugnis erhalten die Studierenden unserer Fachschulen ein religionspädagogisches Zusatzzertifikat, das über Unterrichtsinhalte und erbrachte Leistungen Auskunft gibt.

Auch die Studierenden selbst brauchen seelsorgerliche Begleitung. Wer unsere Fachschule besucht, soll wissen und erfahren, dass hier Ansprechpartner zu finden sind, die den persönlichen Weg durch die Ausbildung begleiten. Diese besondere und intensive Begleitung der angehenden Erzieherinnen und Erzieher ist ein bewusstes und sichtbares Angebot unserer Fachschulen, das sich aus unserem Glauben heraus versteht und zum Kernbestand unseres Miteinanders gehört.

Verständnisvolle und fachlich fundierte Begleitung muss sich auch im Streit- und Konfliktfall bewähren. Streitkultur zu lernen, Kompromisse aushandeln und mit Fehlerhaftigkeit umgehen zu können, gehört zum Alltag der Fachschule. Es bereitet angehende Erzieherinnen und Erzieher auf die Berufswirklichkeit vor und schult sie für den professionellen Umgang mit Krisen und Streitsituationen. Den Dozentinnen und Dozenten kommt dabei eine Vorbildfunktion zu.

Sozialpädagogische Einrichtungen als Orte religiöser Erziehung



Tageseinrichtungen für Kinder sind als öffentliche Orte frühkindlicher Erziehung religionspädagogisch von großer Bedeutung. Dies umso mehr, da die religiöse Sozialisation in den Familien abnimmt und zunehmend von Unsicherheit bestimmt wird.

Kirchliche sozialpädagogische Einrichtungen haben den Auftrag, Kinder mit dem Evangelium bekannt zu machen, in ihnen Vertrauen und Hoffnung zu wecken und sie in die Praxis des Glaubens einzuführen. Dazu brauchen sie Erzieherinnen und Erzieher, die sich mit dieser Aufgabe identifizieren und fähig sind, die ihnen anvertrauten Kinder auf diesem Weg zu fördern und zu begleiten.

Das Verstehen und der einfühlsame Umgang mit Kindern und Familien aus anderen Kulturen und Religionen gehört heute zum Alltag sozialpädagogischer Einrichtungen. Dies ist christlich geboten. Darum wird von Erzieherinnen und Erziehern evangelischer Fachschulen erwartet, dass sie diesen Dialog führen und in ihre religionspädagogische Arbeit integrieren, ohne dabei den eigenen Glauben zu vernachlässigen.

Erzieherinnen und Erzieher brauchen insbesondere zu Beginn der Berufstätigkeit Ermutigung und Unterstützung, im Alltag der Einrichtung den Glauben zu leben und weiterzugeben. Die Angst, in Sachen des

Glaubens noch „nicht fertig“ zu sein, oder die Scheu, sich deutlich zu äußern oder zu bekennen, ist gerade für junge Absolventinnen und Absolventen ein Problem. Deshalb ermutigen wir sie, an religionspädagogischen Fortbildungen teil zu nehmen und intensiv mit der örtlichen Kirchengemeinde zusammenzuarbeiten.

Das Profil einer Fachschule muss ständig neu überdacht und weiterentwickelt werden. Die Bereitschaft, sich auf diesen dauerhaften Prozess einzulassen, ist Teil des Profils selbst und kennzeichnet die Schule als lernende Organisation.

Deshalb laden wir alle Beteiligten ein, diesen Prozess aktiv mitzugestalten, denn:

„Jugendliche wollen einer Zukunft entgegengehen, für die sie gebraucht werden. Sie möchten schon in der Gegenwart empfinden, dass sie etwas wert sind und anerkannt werden. Sie wollen spüren, dass es sich lohnt, für diese Welt und in ihr zu leben und etwas zu leisten ... Dazu brauchen wir einen Prozess, der das Vertrauen zwischen den Generationen und die Verantwortung füreinander durch alle Brüche und Ambivalenzen hindurch stärkt.“⁵

1 Dem Trägerverein gehören die Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik in Herbrechtingen, Reutlingen, Schwäbisch Hall und Stuttgart an.

2 Aus: Maße des Menschlichen, Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft, Eine Denkschrift der EKD, Gütersloh 2003, S. 90

3 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 66

4 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 61

5 Maße des Menschlichen, a.a.O., S. 95

April 2006

2. Auflage

Sommer 2010

Herausgeber:

Verein Evang. Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik e.V.

Ecklenstraße 20

70184 Stuttgart

Telefon 0711/4890956

Fax 0711/48909577

info@evangelische-fachschulen.de

www.evangelische-fachschulen.de

Gestaltung und Satz:

d'Werbung Schorndorf

Druck:

BruderhausDiakonie

Grafische Werkstätte

Reutlingen